

Stirnrunzeln bei Martensteins Zeitgeistanalyse

„Zeit“-Kolumnist feiert mit der Lesung „Der Titel ist die halbe Miete“ beim Stadtgespräch Deutschlandpremiere

Nicht in Hamburg, Berlin oder in München, nein, in Finstertwalde fand die Deutschlandpremiere zu Harald Martensteins neuem Buch „Der Titel ist die halbe Miete“ statt. Harald Martenstein, 1953 in Mainz geboren, Kolumnist bei der „Zeit“ und Redakteur beim Berliner „Tagesspiegel“, las auf Einladung von Sebastian Schiller im Rahmen der Finstertwalder Stadtgespräche vor etwa 50 Gästen aus seiner dritten Kolumnensammlung.

VON MARIO SANDERS

Sebastian Schiller hatte selbst während seines anderthalbjährigen Aufenthaltes in Japan nicht auf Martenstein-Kolumnen verzichten müssen. Nur die spezielle Falttechnik der Zeitung in den öffentlichen Verkehrsmitteln habe ihm etwas Mühe abverlangt, demonstrierte er gleich zur Begrüßung den Zuhörern im alten Warenspeicher „Ad. Bauer's Wwe.“. Wunderbar auf die Lesung, die vom Sängerstadtmarketingverein unter Wolfgang Becker abgesichert wurde, stimmten Josefin Häusler und Ronny Schedifka mit ihren Gitarrenklängen ein. Der Erlös aus dieser Veranstaltung, so erfuhren die Gäste noch, kommt der Finstertwalder Tafel zu.

„Ich bin erstmals in der Stadt. Meine Kollegin Susanne Kippenberger hatte sich bei einer Geschichte über die Gastronomie diese wunderschöne Kleinstadt und ihre Gaststätten ausgesucht und vom ‚Goldenen Hahn‘ geschwärmt. Ich konnte einen angenehmen Eindruck von den wunderschönen Bürgerhäusern einer einst sehr wohlhabenden Stadt gewinnen“, ließ Martenstein vor seiner allerersten Lesung zu seinem zehnten Buch wissen. „Heute probiere ich vor fachkundigem Publikum, wobei ich in einem derartigen Ambiente noch nie gelesen

habe. Es ist ein soziales Experiment, das durch einen meiner Lieblingssongs von Eric Clapton Dank der beiden Gitarristen bereits sehr schön startete“, stimmte der Kolumnist ein, der weiß, worauf es ankommt. Seine Texte bringen das Wesentliche immer auf den Punkt.

Auch im neuen Band sind Kolumnen versammelt, die sich um die Widrigkeiten des Alltags drehen. Wenn er zum Einstieg sensibel über das Paradies liest und dabei eine „ganz normale“ brandenburgische Familie, mehrfach geschieden und mit Kindern in den Schulen verschiedener Bundesländer beschreibt, und dies ins Verhältnis zur Seelenwanderung nach dem Tod setzt, kann mit dem Schlusssatz nur ein auflösendes allgemeines Gelächter von der Spannung befreien.

Wie er im Spreewald entdeckte, dass große Gefühle und persönliche Beziehungen zu einem WC-Becken möglich sind, musste folgerichtig in der Aufforderung gipfeln: „Besuchen Sie den Spreewald und den Hafen von Lübbenau. Doch verpassen Sie auf keinen Fall, das Hafenklo zu besichtigen!“

Abschweifungen vom Alltag

Im Mai 2008 wurde Martenstein für seine Kolumne „Lebenszeichen“ im „Zeit“-Magazin der Henri-Nannen-Preis in der Kategorie Unterhaltung/Humor verliehen. Die lachenden Zuhörer konnten an diesem Abend selbst erleben, dass der feinsinnige und gefühlvolle Martenstein diesen Preis zu recht erhalten hatte.

Egal, ob über Rentner, den Einbürgerungstest, Söhne oder Kriminalität – Martenstein bot Abschweifungen über das alltägliche Leben zu Beginn des 21. Jahrhunderts, die nachhaltig und tiefgängig sind, in denen man sich kichernd verlieren oder über die man auch stirnrunzelnd Zeitgeistanalyse betreiben



Harald Martenstein beim Finstertwalder Stadtgespräch im alten Warenspeicher „Ad. Bauer's Wwe.“

Foto: Seidel

kann. Bei Diskussionen mit Verlagsleuten um den Titel seines neuen Werkes wurde ihm entgegnet: „Der Titel ist die halbe Miete“, worauf er spontan dies als seinen Titel akzeptierte. Nun muss diese grundlegende Weisheit von Verlagsleuten und Buchhändlern beweisen, dass sie den Praxistest besteht.

An diesem Abend zeigte sich Frank Bobkiewicz vom Buchhandel Discover, der den zum Stadtgespräch gehörenden Büchertisch organisiert hatte, sehr zufrieden. „Martenstein nimmt das aktuelle Tagesgeschehen wunderbar auf die Schippe und hat einen sehr feinsinnigen Humor. Wir können heute

bereits vor der offiziellen Premiere das Buch erwerben und vom Autor signieren lassen“, war sein Kommentar. Nach der anschließenden Diskussion war Martenstein dicht umlagert und es wurde rege die Möglichkeit genutzt, sich das Buch mit dem Namenszug des Autors veredeln zu lassen.

Süßmuths „Fofüpfü“ in Holz

Simon (12) und Felix (14) Schiller erlebten das kurzweilige Programm als „absolute Spitzensache. So gut gefiel uns noch keine andere Veranstaltung, die wir hier erlebten“, war ihr Kommentar. Vater Sebastian erinnerte sich, wie er als Junge mit

seinem Vater nach Finstertwalde kam und hofft, dass auch seine Jungen eine spezielle Beziehung zu diesem Ort und dem alten Haus im Sinne des Großvaters und seines Vermächtnisses entwickeln.

Ulli Haferland, der diverse Umbauarbeiten am alten Speicher vorgenommen hatte, war mit Gattin Ute ebenfalls zu Gast an diesem Abend. Aus dem letzten Stadtgespräch mit Rita Süßmuth hatte es sich ergeben, dass er die im Buch von Süßmuth zitierte „Fofüpfü“ – eine Formulierungshilfe für politische Führungskräfte – aus Holz geschaffen hatte, die in Kürze zu erwerben sein wird.